



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wohnhäuser

Weissbach, Karl

Stuttgart, 1902

Zweiundzwanzig Beispiele.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77672)

Beim Palaste zeigt sich eine gewisse Raumverschwendung, die sich in der Weiträumigkeit von Flurhallen, Treppen, Hofanlagen u. f. w. zu erkennen giebt. Tritt noch eine Trennung des Gesamtbaues in verschiedene selbständige Gebäudeteile hinzu, so daß der Herr des Hauses, die Frau und Kinder gefonderte Teile bewohnen, daß zugleich für die Bewirtschaftung und Dienerschaft ein selbständiger Teil vorhanden ist und nur die Empfangs- und Gesellschaftsräume eine zusammenhängende Reihe bilden, so treten wir in den Bereich der Herrensitze und Schlösser.

Schloßanlagen bilden oft eine Gebäudegruppe, da für den Hofstaat — für Hofdamen, Kammerherren, Adjutanten und deren Dienerschaft — Wohnungen zu beschaffen sind. Hierzu treten Stallungen und Gewächshäuser als Nebengebäude untergeordneter Art.

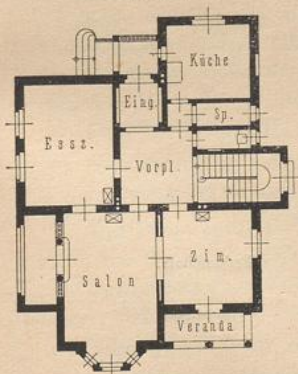
Alle diese Gebäude verlangen geräumige Baugrundstücke in Straßen ersten Ranges, die mit gärtnerischen Anlagen ausgestattet sind, und zugleich bequeme Lage zum städtischen Verkehr, ohne innerhalb desselben zu liegen. Bedeutende Geschäftslagen und Erholungsstätten (Theater, Konzerthäuser) müssen mit dem Wagen leicht zu erreichen sein.

Offene Bauweise ist zwar die Regel; doch treten auch Sonderfälle ein, die zu geschlossener Bauweise zwingen, sei es, daß der Grund und Boden für erstere zu kostbar, sei es, daß die gesellschaftliche Stellung oder ein Amt den Besitzer zwingt, im Inneren der Stadt, etwa in nächster Nähe einer Hofhaltung, zu wohnen, wo es an Raum für ein freistehendes Haus gebricht. In solchem Falle wird das Gebäude oft nur zum »Absteigequartier«, bestimmt, gewissen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen, Festlichkeiten, z. B. Bälle, standesgemäß abhalten zu können, während für den größeren Teil des Jahres ein Landsitz als Wohnung dient.

1) Freistehende Herrschaftshäuser.

Als ein schönes Vorstadthaus ist die Villa Wüstenfeld in Kassel, Wilhelmshöher Allee und Humboldtstraßenecke (Arch.: *Gerlt & Tivendell*), zu nennen; es möge den Uebergang zu den herrschaftlichen Häusern bilden.

Fig. 414.



Villa Wüstenfeld zu Kassel.
Erdgeschoss³⁶⁷⁾. — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Gerlt & Tivendell*.

Weinkeller und ein Abort untergebracht, während das Obergeschoss 4 Schlafzimmer, ein Bad, ein geräumiges Schrankzimmer — zugleich Vorzimmer — und ein Arbeitszimmer aufgenommen hat. Das Treppenhaus

Den Grundriß des Erdgeschosses zeigt Fig. 414³⁶⁷⁾.

Die fein gegliederte Architektur ist aus weißem Ehringer Sandstein hergestellt; für die Mauerflächen haben im wesentlichen Siegersdorfer Thonsteine Verwendung gefunden. Das Innere ist in gediegener Weise durchgebildet. Eß- und Herrenzimmer haben Wandtäfelung und Decken aus amerikanischem Nufs-, bzw. Eichenholz erhalten; der Salon ist reich mit Stuck geschmückt. Alle Spitzen der Erker, Türme und Firste sind aus getriebenem Kupfer angefertigt.

Die Baukosten haben etwa 80000 Mark betragen.

Das in der Westvorstadt Dresdens (Liebigstraße 13) gelegene, äußerst malerisch und zugleich behaglich wirkende Wohnhaus (Arch.: *Kickelhayn*) ist im Grundriß des Erdgeschosses in Fig. 416, der einer Erklärung nicht bedarf, sowie in einem Schaubilde in Fig. 415 dargestellt.

Im Sockelgeschoss sind Küche mit Speisekammer, eine Dienerwohnung, ein Raum für Vorräte, ein Raum für die Niederdruckdampfheizung und für Brennstoff, ein tiefer als die anderen Räume gelegener

539.
Beispiel
I.

540.
Beispiel
II.

³⁶⁷⁾ Nach: NEUMEISTER & HÄBERLE. Neubauten. Bd. III, Heft 10.

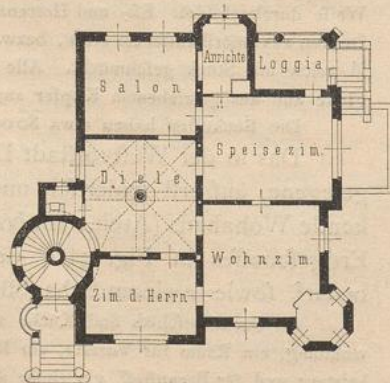
Fig. 415.



Schaubild.

Fig. 416.

Arch.: Kinkelhayn.



Erdgeschoss.

11,400 w. Gr.

Familienhaus zu Dresden, Liebigstraße 13.

ist als Turm ausgebildet. Die Fassaden sind im Kellergechofs aus Polygonmauerwerk mit Quaderecken, die Architektur des Erdgechofs aus demselben Steine, die Wandflächen in Putzbau hergestellt.

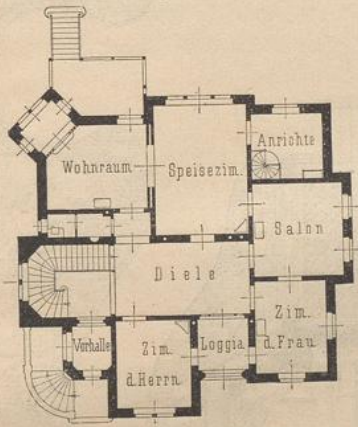
Für das Fachwerk des Obergechofs, bezw. Dachgechofs ist dunkelbraun gebeiztes *Pitch-pine*-Holz verwendet worden. Das Dach ist mit Ziegeln eingedeckt.

Das Innere ist im Sinne deutscher Renaissance durchgebildet. Speisezimmer und Zimmer des Herrn sind mit eichenen Wandtäfelungen und dergleichen Decken ausgestattet.

Für künstliche Beleuchtung dient im wesentlichen elektrisches Licht.

Die Gesamtkosten für das 2800 qm umfassende Anwesen, der Bauplatz, die reiche Straßeneinfriedigung mit reizender überdachter Eingangshalle, sowie die gärtnerischen Anlagen inbegriffen, betragen 182 500 Mark; davon entfallen auf das Wohnhaus selbst 127 000 Mark, d. i. 450 Mark für 1 qm überbauter Fläche.

Fig. 417.



Familienhaus zu Dresden,
Hübnerstraße 10.
Erdgechofs³⁶⁸⁾. — 1400 w. Gr.
Arch.: Kinkelhayn.

In geringer Entfernung (Hübnerstraße 10) von diesem Grundstück liegt ein nicht minder malerisch und behaglich wirkendes, in gleicher Bauweise wie das vorige ausgeführtes Familienhaus nach dem Entwurfe desselben Architekten. Der Grundriss vom Erdgechofs dieses Hauses ist in Fig. 417³⁶⁸⁾ dargestellt.

Das Wohnhaus H. Schmeil zu Dresden, Bendemannstraße 5 (Arch.: Michel; Fig. 418 u. 419³⁶⁹⁾) besteht aus Sockelgechofs, Erd- und Obergechofs.

In ersterem befinden sich die Wohnung für den Hausmann mit besonderem Zugang aus dem Freien, eine Waschküche mit Außenzugang, Wirtschafts-, Wein- und Kohlenkeller, sowie Heizraum für die Niederdruckdampfheizung. Die Stockwerkshöhe beträgt 2,96 m.

Das Erdgechofs (Fig. 418) enthält ein Vorzimmer mit Windfang, ein Empfangszimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, mit anliegendem, durch Schiebethür in Verbindung tretenden Vorraume,

Billardzimmer mit Skatnischenausbau, Küche, Speisekammer und Verbindungstreppe mit dem Sockelgechofs, sowie Abort. Die Stockwerkshöhe bezieht sich mit 4,20 m.

Im Obergechofs (Fig. 419) sind untergebracht: Frühstück- und Badezimmer, Schlafzimmer der Ehegatten mit anliegendem Kinderzimmer, zwei Zimmer für die Töchter, Gaßzimmer, Mädchenkammer, Aborte und die nach dem Bodenraume führende Treppe. Die Stockwerkshöhe mißt 3,95 m.

Sockelunterbau und Außenarchitektur sind in Sandstein ausgeführt. Die Wandflächen haben einen feinkörnigen Spritzbewurf erhalten. Das Dach ist mit Schiefer, bezw. Zink eingedeckt.

Die innere Ausstattung ist gediegen und zugleich, besonders hinsichtlich der Farbgebung, künstlerisch fein durchgebildet. Alle wertvollen Räume sind überdies mit farbigen Kachelöfen ausgestattet.

Das im Grundriss des Erdgechofs durch Fig. 420³⁷⁰⁾ dargestellte Herrschaftshaus zu München (Arch.: Heilmann) hat im Sockelgechofs die Wirtschaftsräume, im Obergechofs Kinderzimmer, Schlafzimmer und Zubehör aufgenommen.

Der Hauptzugang zum Erdgechofs, das einer Erklärung nicht bedarf, geschieht unter der Haupttreppe, von der aus zugleich das geräumige Vorzimmer erhellt wird.

Speisezimmer und Salon sind für gemeinschaftliche Benutzung durch eine breite Schiebethür verbunden. Renaissancearchitektur.

Fig. 421³⁷¹⁾ ist ein Familienhaus bei Tetschen a. d. Elbe (Arch.: Fleischer), das wegen feiner geschlossenen Grundrissplanung an dieser Stelle zur Abbildung gelangt.

Die Haupträume gruppieren sich um eine schöne, geräumige Halle, die zugleich die Haupttreppe aufgenommen hat und zeitweise als Gesellschaftsraum verwendet werden kann. Für den Wirtschaftsanteil,

368) Durch Güte des Architekten. — Siehe auch: Blätter für Architektur und Kunsthandwerk 1895, Nr. 8.

369) Durch Güte des Architekten.

370) Nach: Süddeutsche Bauz. 1892, Nr. 34.

371) Durch Güte des Architekten.

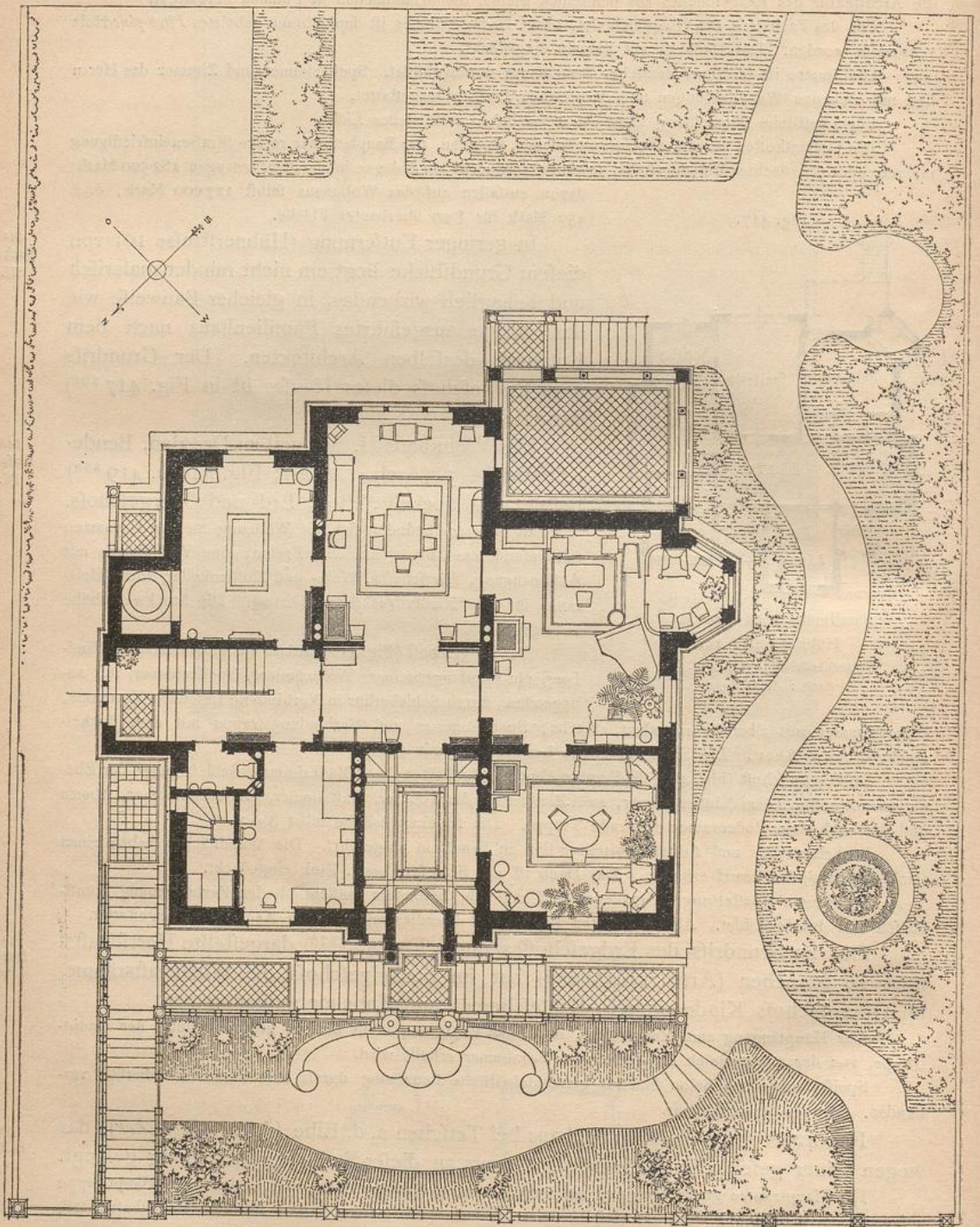
547.
Beispiel
III.

542.
Beispiel
IV.

543.
Beispiel
V.

544.
Beispiel
VI.

Fig. 418.



Wohnhaus H. Schmeil zu Dresden, Bendemannstraße 5³⁶⁹).

Erdgeschoss. — 1/200 w. Gr.

Arch.: Michel.

der eigenen Zugang aus dem Freien besitzt, und für den Wirtschaftsverkehr ist fowohl nach dem Keller-
geschofs, als auch nach dem Obergeschofs, welches Schlafräume und Zubehör enthält, eine Nebentreppe
vorhanden.

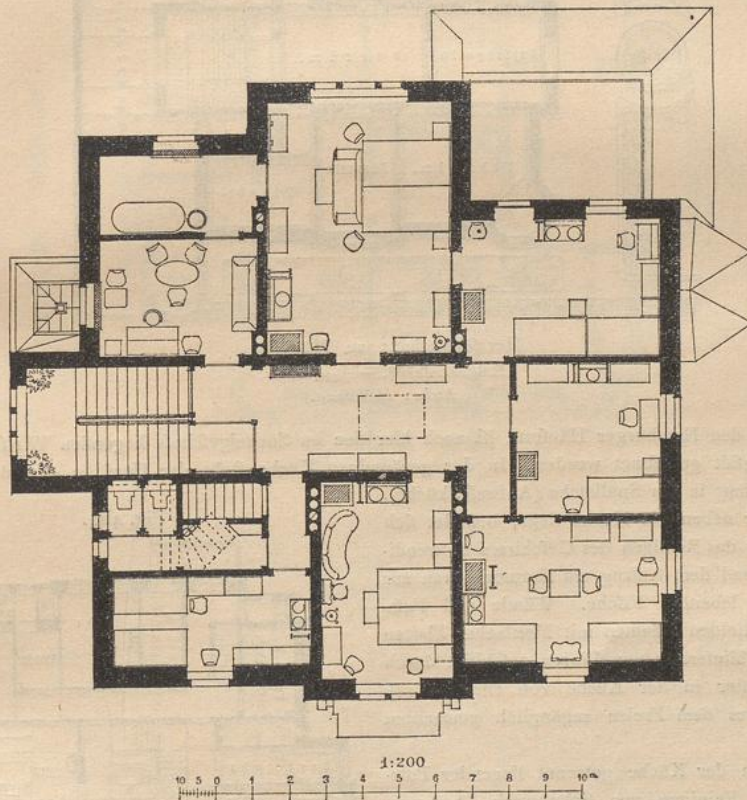
Außen- und Innenarchitektur des Hauses sind künstlerisch durchgebildet.

Die Villa Ed. Hiele zu Schönlinde in Böhmen, nahe der sächsischen Grenze
(Arch.: *Loffow & Viehweger*), liegt in einem umfangreichen, prachtvollen Parke und
besteht aus einem Sockelgeschofs für die Wirtschaftsräume, einem Erdgeschofs für
die Gesellschaftsräume und einem Obergeschofs, für die Familienräume und Fremden-
zimmer bestimmt. Im Dachgeschofs sind mehrere Giebelzimmer angeordnet. Der
Grundriß des Erdgeschofses ist in Fig. 422³⁷²⁾ dargestellt.

Im Obergeschofs liegen das Wohnzimmer über dem Zimmer der Frau, daneben, über dem Salon
befindlich, das Schlafzimmer und Ankleidezimmer des Herrn, während das Ankleidezimmer der Frau über

515.
Beispiel
VII.

Fig. 419.



Obergeschofs zu Fig. 418.

dem Billardzimmer, das Zimmer des Sohnes über dem Zimmer des Herrn Platz gefunden haben. Bad
und Zimmer der Zofe liegen über dem Speisezimmer; über Flur und Telephonzimmer sind zwei Fremden-
zimmer untergebracht.

Die in reiner Sandsteinarbeit vortrefflich ausgeführte Außenarchitektur ist in den Formen ge-
läuterter Frührenaissance gehalten; die innere Ausstattung ist reich und gediegen und, ebenso wie das
Aeußere, mit feinem künstlerischen Verständnis durchgebildet.

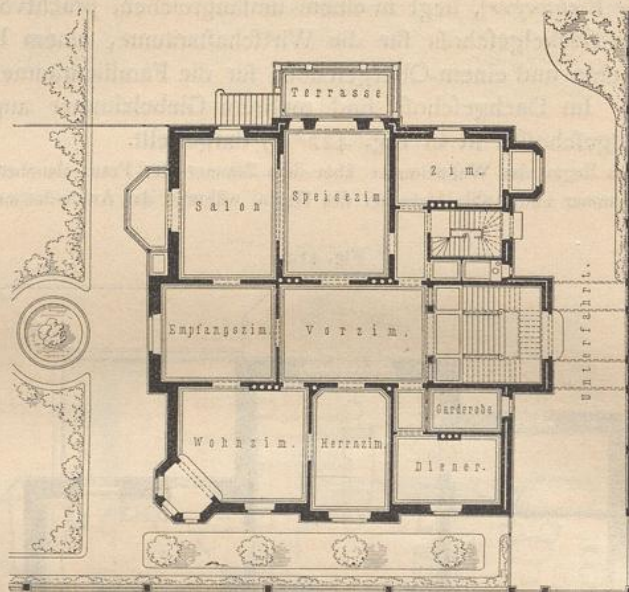
Die Gesamtkosten, Möbel inbegriffen, jedoch mit Ausschluß der Vortreppen und des Wintergartens,
betragen 1074000 Mark (= 537000 Gulden).

³⁷²⁾ Durch Güte der Architekten.

546.
Beispiel
VIII.

Die schöne Fernsichten bietende, 1893—94 erbaute Villa Steinbrück in Erfurt (Arch.: *Schomburgk & Winkler*; Fig. 423 bis 425³⁷³⁾ besteht aus hohem Sockelgeschoss, Erd- und Obergeschoss und teilweise ausgebautem Dache.

Fig. 420.



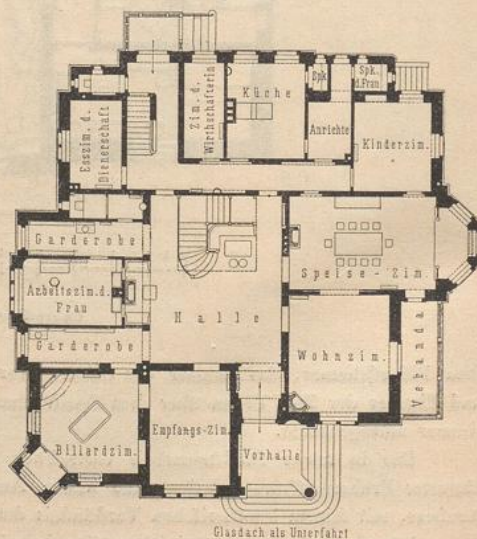
Herrschaftshaus zu München.
Erdgeschoss³⁷⁰⁾. — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Heilmann*.

Wie in den Hamburger Häusern, ist auch hier den im Sockelgeschoss liegenden Wirtschaftsräumen besondere Sorgfalt gewidmet worden. In der geräumigen Küche steht der Herd in der Mitte, ist also bequem benutzbar; in der Spülküche (Aufwaschküche), die unmittelbar neben der Küche liegt, befindet sich außer dem für das Reinigen des Geschirres notwendigen Spültisch und dem Aufzug ein Marmorbecken zur Aufbewahrung lebender Fische. Wände und Fußböden sind in beiden Räumen mit Mettlacher Platten belegt. Die Ablieferung von Waren geschieht durch ein Schalterfenster in der Küche von einem durch eine Treppe aus dem Freien zugänglich gemachten Vorraum aus.

Ein von der Küche getrennt liegender Putzraum für das Reinigen von Schuhwerk, Lampen, Metallgeschirr u. a. bestimmt, ermöglicht die peinlichste Sauberhaltung der Küche und deren Zubehör. Die Waschküche ist nur aus dem Freien zugänglich; für Unterbringung von Gasmotor, Dynamo und Akkumulatoren ist eine Kafematte außerhalb des Hauses angelegt. Der Motor treibt zugleich ein Pumpwerk, das Trinkwasser aus einem Brunnen in einen im Dachbodenraum befindlichen Behälter befördert.

Im Weinkeller sind durch Schieferplatten Abteilungen von je 50 Flaschen eingerichtet. Er liegt

Fig. 421.



Familienhaus bei Tettschen a. d. E.
Erdgeschoss³⁷¹⁾. — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Fleischer*.

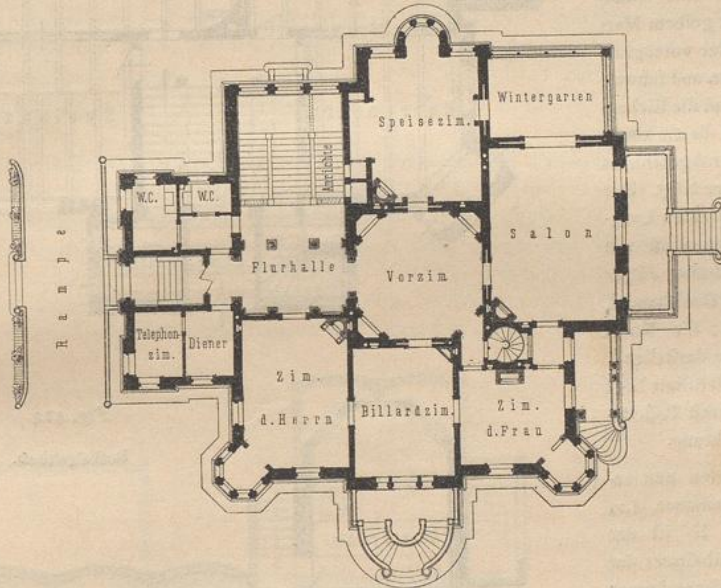
³⁷³⁾ Nach: *Baugwks-Ztg.* 1895, Nr. 100.

dem Kneipzimmer gegenüber. Dieses und das Billardzimmer sind durch eine bequeme Treppe mit dem Herrenzimmer verbunden.

Die Räume des Erdgeschosses sind reich, teils mit Holz, teils mit Stuckarbeiten, ausgestattet; sämtliche Fußböden haben Eichenparkett erhalten. Ähnlich, wenn auch minder reich sind die Räume des Obergeschosses gehalten.

Da die Baukosten, einschließlich Heizungs- und Beleuchtungsanlage, die Tapeten und Beleuchtungskörper jedoch ausgenommen, die Summe von 80000 Mark nicht überschreiten sollten, wurde für die reich bewegte Architektur statt echten Sandsteines nur ein in eisernen Formen gepreßter Kunststein verwendet. Die Mauerflächen sind mit Zement geputzt und mit leichter ornamentaler Bemalung geschmückt; die Dächer haben deutsche Schieferbedachung erhalten.

Fig. 422.



Villa Ed. Hielle zu Schönlinde.
Erdgeschoss³⁷²⁾. — $\frac{1}{400}$ w. Gr.
Arch.: Löffow & Viehweger.

Die beiden Hauptgrundrisse des Wohnhauses Buchholtz in Bremen, an der Hollerallee (Arch.: Dunkel), 1899 erbaut, sind in Fig. 426 u. 427³⁷⁴⁾ dargestellt.

Das Sockelgeschoss hat die Wirtschaftsräume aufgenommen; das Dach ist ausgebaut. Im Grundriß des Erdgeschosses, der sonst die in Bremen beliebte Zimmerfolge zeigt, bildet die Diele (Halle) mit der Treppe eine durchaus eigenartige Anlage, indem der durch das Obergeschoss reichende Mittelraum mit feinem Kaminplatz mittels zweier durchbrochener Wände einerseits vom Eingange, andererseits von der Treppe abgeschlossen ist. Das Haus ist in seinem Inneren reich und zugleich vornehm ausgestattet; im Äußeren erinnern manche Einzelheiten an englische und süddeutsche Renaissancearchitektur. Gelber Sandstein, weiße Putzflächen, dunkles Ständerwerk und das mit roten, glasierten Ziegeln eingedeckte Dach geben dem Hause ein eigenartiges und zugleich wohlliches Aussehen.

Den Erdgeschossgrundriß eines Hamburger herrschaftlichen Familienhauses, das zwar verhältnismäßig nur wenige, dafür aber äußerst vornehm ausgestattete Räume enthält, giebt Fig. 428 (Arch.: Haller³⁷⁵⁾.

Von der aus schwarzem Marmor errichteten Durchfahrt steigt man die weißen Marmorstufen des Windfanges empor und gelangt in die Flurhalle (Vestibule), einen Raum von $5,50 \times 7,30$ m Grundfläche,

³⁷⁴⁾ Nach: Bremen und seine Bauten. Bremen 1900. S. 456 u.

³⁷⁵⁾ Nach: Zeitschr. f. Innendekoration 1893, S. 98.

547.
Beispiel
IX.

548.
Beispiel
X.

der fein Licht durch ein über dem Anrichterraum gelegenes Treppfenster und durch ein Fenster des Wintergartens erhält und zugleich einen entzückenden Blick in diesen gestattet. Die Säulen und Pilafter der Flurhalle sind aus poliertem, rötlichem Granit hergestellt, haben vergoldete Bronzekapitelle und Füße und ruhen auf bläulichen Marmorpostamenten. Die Wandflächen sind mit gelbem Marmor bekleidet, der vorzüglich gegen den weissen und schwarzen Fußboden und die Eichenholztreppe steht, die ein künstlerisch reich durchgebildetes Nufsbaumgeländer trägt. Der obere Teil der beiden Langwände der Treppen ist mit Gemälden von *Arthur Fitger* geschmückt, den Großhandel, die Wissenschaft, die Kunst und das Gewerbe darstellend. Unmittelbar am Vestibule liegt der Kleideraum mit Toilette- und Wascheinrichtung.

Wir betreten nun zunächst das Wohnzimmer, 4,75 × 6,00 m groß. Es ist der eigentliche Aufenthaltsort der Familie und Empfangszimmer für befreundeten Besuch. Das Mobilier eines solchen Raumes muß also nicht nur der behaglichen Ruhe genügen, sondern auch ohne Zwang die Stätte der Erledigung all der Arbeiten bieten, die im Familienkreise nötig sind. Wir finden daher, außer Sofa, Fauteuils und Stühlen, an der am besten belichteten Stelle des Gemaches einen großen Schreibtisch und an den Wänden rings herum Schränke und Gefache, die, teils für Bücher, teils für Geräte eingerichtet, den Vorteil gewähren, alles Gewünschte in einem und demselben Zimmer schnell zur Hand zu haben. Die Decke und die Türen sind hier in Nufsbaumholz

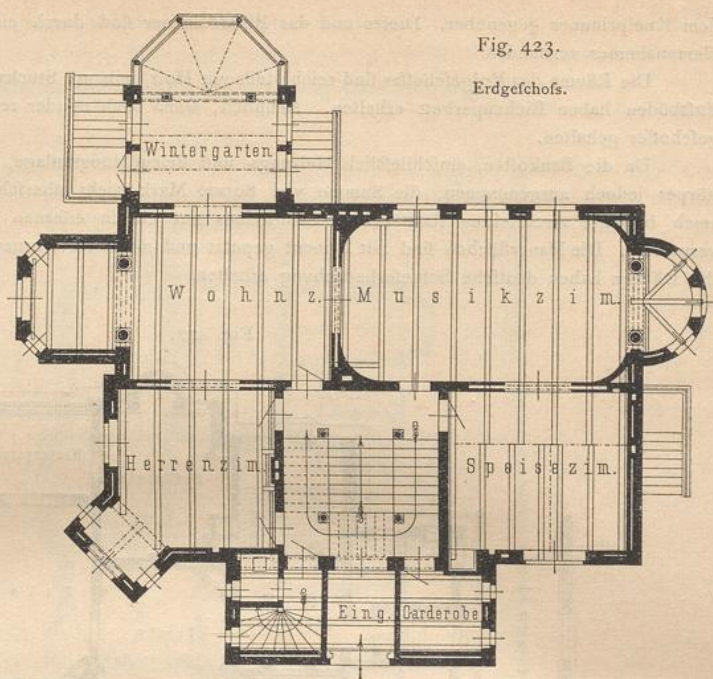


Fig. 423.

Erdgeschoss.

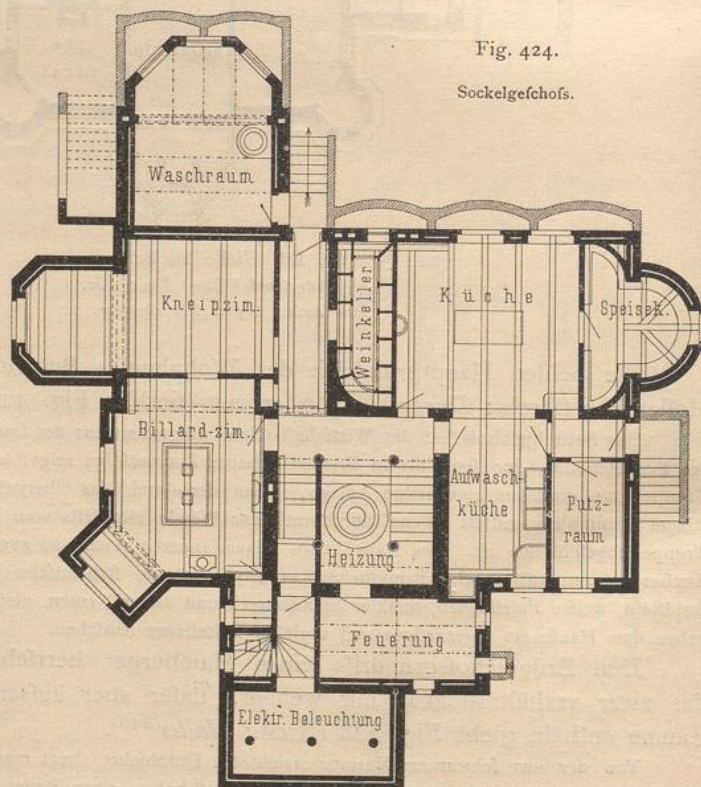


Fig. 424.

Sockelgeschoss.

Villa Steinbrück

Arch.: Schomburgk

ausgeführt, so daß sich die an den Wänden mit der 1,38 m hohen Täfelung zusammengearbeiteten Möbel aus Eichenholz hell abheben.

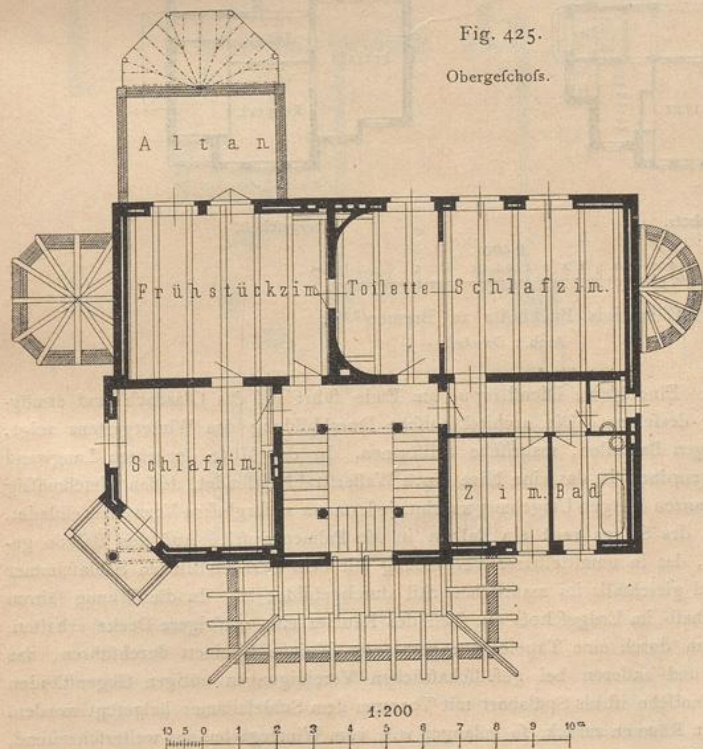
Auch der Kamin ist in Eichenholz gefast und gab Gelegenheit zu reicher Formenentwicklung inmitten der Möbel, die teils durchsichtige Glastüren, teils farbige Majolikafüllungen zeigen. Die oberen Flächen der Wände sind mit einer blaugrünen Tapete bedeckt und tragen als Schmuck wenige, aber schöne Gemälde, u. a. solche von *Defregger* und *de Keyser*. Seinen größten Reiz aber erhält das in Rede stehende Zimmer erst durch den Erker ausbau, der nach allen Richtungen den freien Blick über die weite und wechselvoll belebte Wasserfläche der Alster gestattet. Auf fünf Stufen steigt man zu diesem sechseckigen, im Durchmesser 2,40 m großen Raume empor, der nur mit einem Sofa, ein paar Tabourets (Hockern) und einer zierlichen Etagère möbliert ist. Die Decke ist nach Florentiner Art in lebhaften Farben gemalt, und eine italienische Mondlandschaft von *O. Achenbach* bedeckt die ganze Wand oberhalb der Etagère. Rückwärts gesehen, bietet von hier aus das Zimmer einen überraschend schönen Anblick, und um vor unliebsamen Störungen sicher zu sein, können die Hausgenossen durch ein Fensterchen vom Erker aus die Kleiderablage und den Flur übersehen. Neben diesem Fensterchen findet sich ein allseitig geschlossener, feuerfesterer Raum, der, mit doppelter Eisentür versehen, den Silberschatz des Hauses birgt.

Vom Wohnzimmer gelangt man in den Salon, den eigentlichen Empfangs- und Besuchsraum des Hauses, 5,25 × 9,50 m groß, der sich noch durch eine 1,50 m tiefe Kaminnische, beiderseits mit Sitzplätzen ausgestattet, erweitert.

Betrug die Höhe der Paneele und der Fensterbrüstungen im Wohnzimmer 0,42 m, so reichen hier alle Spiegelscheiben bis nahezu auf den Fußboden herab, und nur eine ganz niedrige Täfelung giebt den Wänden einen unteren Abschluß. Darüber beginnt die tiefrote Tapete mit Felderteilung durch breite Borten und Leisteneinfassungen. Auch die Decke ist reich geteilt und vorwiegend rot und schwarz gehalten.

Von der Ausstattung fällt besonders der Kamin in seinem reichen Marmor aufbau in das Auge. Er ist mit Standuhr, Armeuchtern und Bronzen und einem bis zur Decke reichenden Spiegel geschmückt.

Den Bogensturz vor der Nische bildet ein zierliches, von Säulen getragenes Gebälk; zwei kleinere runde Sofas sind an den Postamenten angeordnet. Während die Kaminnische und ihre Umgebung als wertvollster Platz die reichste Ausstattung erfahren hat, zeigt der übrige Raum nur wenige, dafür aber auserlesene Möbel und Kunstwerke. An der einen Langwand steht nur ein Sofa in rotem Sammetüberzug mit Goldstickerei; an der anderen tragen die beiden Heizkörper der Dampfheizung Schrankumkleidungen, die in Aufsätzen endigen, in denen einzelne kostbare Schmuckgegenstände zur Schau gebracht sind. In der Mitte steht ein Tisch, dessen Platte von einer Porzellanfchale gebildet wird, die in einen mit Intarsien reich geschmückten Ebenholzrand eingelassen ist. Die Platte des zweiten, ovalen Tisches am Fenster ist mit Malachit belegt. In den bei-



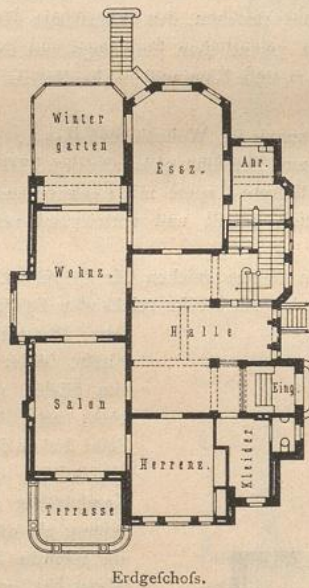
zu Erfurt³⁷³).

Winkler.

den vorderen Ecken des Zimmers befinden sich Postamente mit Lampen aus vergoldeter Bronze; im Hintergrunde ist eine Marmorgruppe des schlummernden Christusknaben aufgestellt. Links davon finden wir eine Marmorkopie der Venus von Knidos und an den Hauptwänden Bilder von *Achenbach*, *Vautier*, *Keller* und *Fahrbach*. Auch von hier aus kann man die Alfter übersehen und zugleich in den räumlich allerdings beschränkten Vorgarten, der 1 m über der StraÙe liegt, gelangen. Rückwärts öffnet sich der Salon mittels großer Spiegelscheiben nach dem Wintergarten.

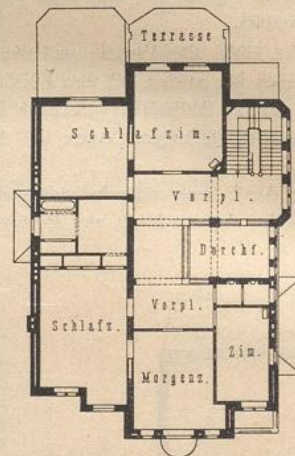
Durchschreiten wir diese Glashüren, so empfängt uns unmittelbar die feuchtwarme Luft des Palmenhauses, das fein Licht wesentlich durch sein großes Glasdach empfängt. Rings herum führt im Fußboden ein mit eisernen Gittern abgedeckter Kanal, durch den die warme Luft eintritt, die in dem unterhalb des Salons liegenden Heizraum erzeugt wird. Nach der Gartenseite ist zur besseren Erhaltung der Temperatur ein kleiner, besonders abgeschlossener Glasraum vorgebaut, der zur Ueberwinterung von Pflanzen bestimmt ist, die keines geheizten Raumes bedürfen, und der, nur aus Eisen und Glas errichtet, den Aus-

Fig. 426.



Erdgeschoss.

Fig. 427.



Obergeschoss.

1:400

Wohnhaus Buchholz zu Bremen³⁷⁴⁾.

Arch.: Dunkel.

blick in das Freie nicht hemmt. Eine kleine Diensttreppe am Ende führt auf das Glasdach und ermöglicht die jederzeitige Reinigung desselben. Die architektonische Durchbildung des Wintergartens zeigt, völlig abweichend von den übrigen Bauteilen, maurische Stilformen. In der Mitte der einen Langwand ist ein kleines Wasserbecken angeordnet, in das eine Nixe einen Wasserstrahl entsendet, dessen gleichmäßig plätscherndes Geräusch, mit der ganzen übrigen Umgebung vereint, jedermann zu sorglosem Verweilen einladet.

Oberhalb der Glashüren des Salons ragt ein Balkon in die Palmengewölbe. Auf den Balkon gelangt man aus dem Badezimmer, das in unmittelbarer Verbindung mit dem herrschaftlichen Schlafzimmer über dem Salon angeordnet und gleichfalls im maurischen Stil durchgebildet ist. In die Wanne führen vier Stufen hinab; es mußte deshalb im Erdgeschoss ein Teil des Raumes eine niedrigere Decke erhalten. Dies ließ sich in dem vom Salon durch eine Tapetenthür getrennten kleinen Kabinett durchführen, das zur Aufbewahrung von Gläsern und anderen bei gesellschaftlichen Vereinigungen nötigen Gegenständen dient. Der Raum über der Kaminnische ist als Spülkammer mit Vorraum dem Schlafzimmer beigefügt worden.

Kehren wir zu den unteren Räumen zurück, so gelangen wir, vom Wintergarten aus weitererschreitend, in das Speisezimmer, einen stattlichen Raum von 5,40 × 8,00 m. Hier wird die eine Schmalwand von einem bis zur Decke reichenden großen Kamin eingenommen. Im übrigen haben die Wände Täfelung in Nufsbaumholz 1,54 m hoch erhalten, von denen sich an fünf Stellen einzelne Füllungen in Tischhöhe

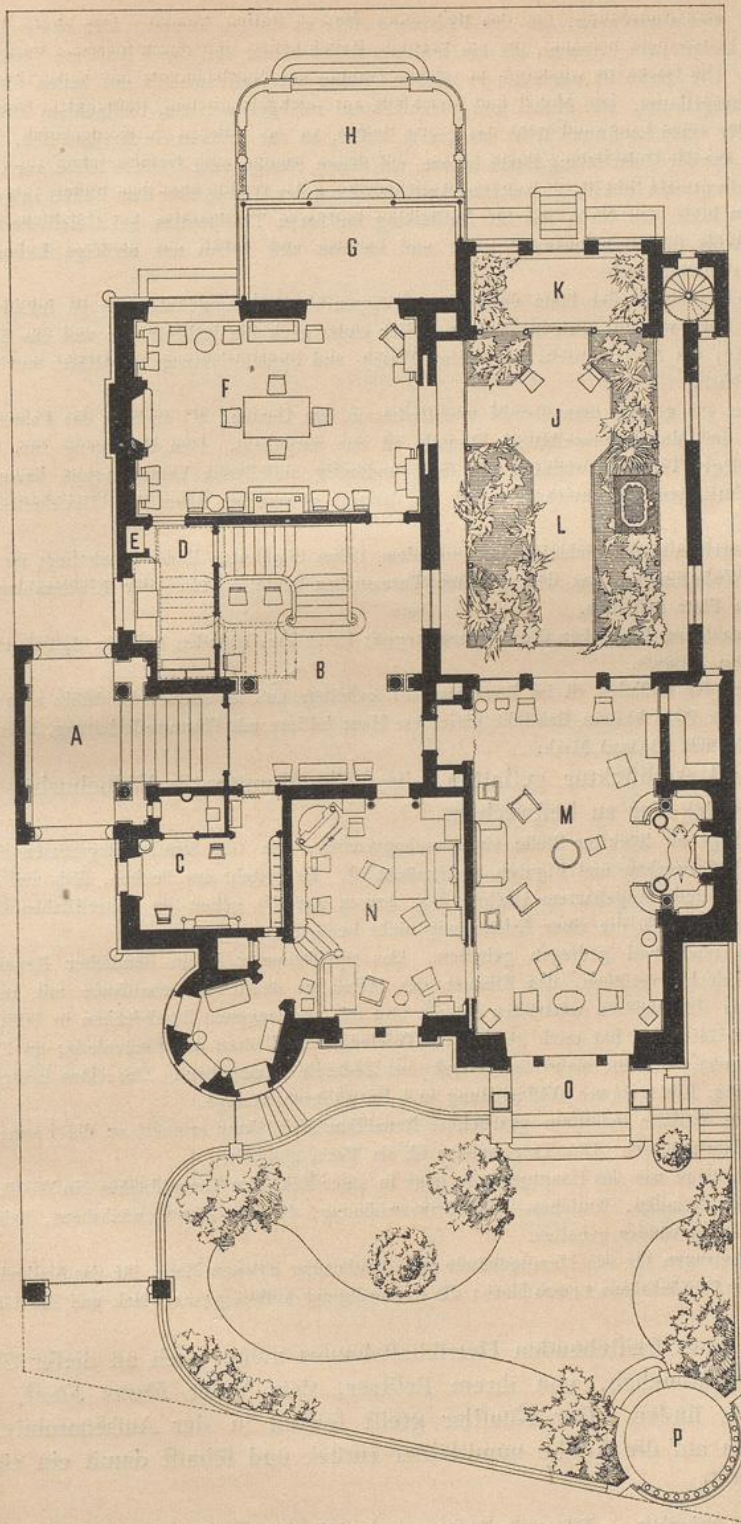


Fig. 428.

Erdgeschoss.

- A. Unterfahrt.
- B. Vestibule.
- C. Garderobe.
- D. Anrichte.
- E. Aufzug.
- F. Speisezimmer.
- G. Geschlossene Veranda.
- H. Offene Terrasse.
- J. Wintergarten.
- K. Kalthaus.
- L. Warmhaus.
- M. Salon.
- N. Wohnzimmer.
- O. Terrasse.
- P. Belvedere.

Arch. :

Haller.

$\frac{1}{200}$ w. Gr.

Herrschaftliches Familienhaus zu Hamburg³⁷⁵.

herausklappen lassen, eine Anordnung, die der Bedienung sehr zu statten kommt. Der obere Teil der Wände ist mit einer Ledertapete bespannt, die ein kräftiges Relief besitzt und durch sparsame Verwendung von Gold belebt ist. Die Decke ist wiederum in reicher Teilung aus Nufsbaumholz mit hellen Füllungen und Intarsiaschmuck ausgestattet. Die Möbel sind gleichfalls aus reichgeschnitztem, tiefdunklem Nufsbaumholz gearbeitet; an der einen Langwand steht das große Büffett, an der anderen ein Kredenz Tisch. In den vier Ecken lösen sich aus der Holztäfelung Borte heraus, auf denen wenige edle Gefäße schön zur Geltung gebracht sind. Nur ein großes Bild ist zur weiteren Ausschmückung der Wände über dem Büffett aufgehängt. Der Esstisch ist 1,10 m breit, ein Maß, das für Aufstellung kostbaren Tafelgerätes bei Gesellschaften unerlässlich ist. Die Stühle sind ausnahmsweise groß und bequem und haben nur niedrige Lehnen, da sonst das Servieren erschwert wird.

Für den Anrichterraum ist der Platz unter dem Treppenuheplatz ausgenutzt; er ist infolgedessen nur reichlich halb so hoch wie die übrigen Zimmer. Hier endet auch die Kellertreppe und ein Speiseaufzug. Wandchränke, ein Anrichtetisch, sowie eine Wasch- und Spüleinrichtung für Gläser und Silberzeug sind hier vorgesehen.

Vom Esszimmer aus gelangt man sowohl unmittelbar in den Garten, als auch in das Palmenhaus. Eine mit Bastmöbeln und Matten ausgestattete Veranda ist ihm vorgebaut. Den Uebergang zum Garten bildet eine ihr vorgelegte Terrasse, wodurch die sonst ungünstig auffallende Verandatreppe kaum noch bemerkt wird. Die Vorbauten sind unterkellert und der dadurch gewonnene Raum den Wirtschaftsräumen beigelegt.

Neben dem herrschaftlichen Schlafzimmer und dem schon erwähnten Badezimmer liegt im Obergeschoß ein zweites Wohnzimmer, das den gleichen Turmausbau besitzt. Ueber der Kleiderablage hat noch ein Schlafzimmer Platz gefunden.

Der Dachbodenaufgang liegt über der Eingangstreppe; unter ihm befinden sich ein Spülabort, eine Wasserzapfstelle und ein Ausgufs.

Die Architektur der Fassaden ist im Renaissancestil gehalten und in Cottaer Sandstein ausgeführt.

Das auf einer nur 20 m breiten Baustelle errichtete Haus kostete mit Warmwasserleitung, aber ohne den künstlerischen Schmuck 169 000 Mark.

Grundriß und Architektur gestatten, die Villa Mummy in Wilhelmshöhe bei Kassel (Arch.: *Haupt*) hier zu besprechen.

Das Gebäude liegt an höchster Stelle eines umfangreichen, von vier Straßen begrenzten Parkes, der mit kunstvollen Wasserwerken und Figuren geschmückt ist. Es besteht aus Sockel-, Erd- und einem Obergeschoß und größtenteils ausgebautem Dache. Fig. 429 u. 430³⁷⁶⁾ geben die vortrefflichen Grundrisse von Erd- und Obergeschoß, die einer Erläuterung nicht bedürfen.

Das Innere ist reich und gediegen gehalten. Das Speisezimmer ist in flämischer Renaissance getäfelt und mit Holzdecke versehen, das Zimmer des Herrn in deutscher Renaissance mit reichem Steinkamin ausgestattet; die anderen wertvollen Räume sind mit angetragenen Stuckdecken in Weiß und Gold geschmückt. Der Gartensaal hat reich geschnitzte Täfelung und Thüren aus Eichenholz; im kleinen Eckturn des Damenzimmers ist ein maurischer Kiosk aus Zedernholz eingebaut. Das Haus besitzt eine Niederdruckdampfheizung, sowie eigene Wasserleitung und Entwässerungsanlage.

Die strenge, aus weißem Sandstein gearbeitete Renaissancearchitektur erinnert an die Formenwelt der Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Das Treppenhaus ist als Turm gebildet.

In gleicher Höhenlage wie das Hauptgebäude liegt in einer Ecke des Grundstückes ein Wirtschaftsgebäude mit Stallungen, Remisen, Kutscher- und Gärtnerwohnung, daneben das Gewächshaus, beide in der Architektur des Hauptgebäudes gehalten.

Die Baukosten betragen für das Hauptgebäude mit Ausstattung 250 000 Mark, für das Stallgebäude 26 000 Mark und für das Gewächshaus 14 000 Mark; die Einfriedigung kostete 34 000 Mark und die Gartenanlage 55 000 Mark.

Als Beispiel eines freistehenden Herrschaftshauses möge noch an dieser Stelle die Villa Stuck in München, von ihrem Besitzer, dem Maler *Franz Stuck*, entworfen, Erwähnung finden. Der Künstler greift sowohl in der Außenarchitektur als auch im Inneren auf die Antike unmittelbar zurück und schafft damit ein eigenartiges Kunstwerk³⁷⁷⁾.

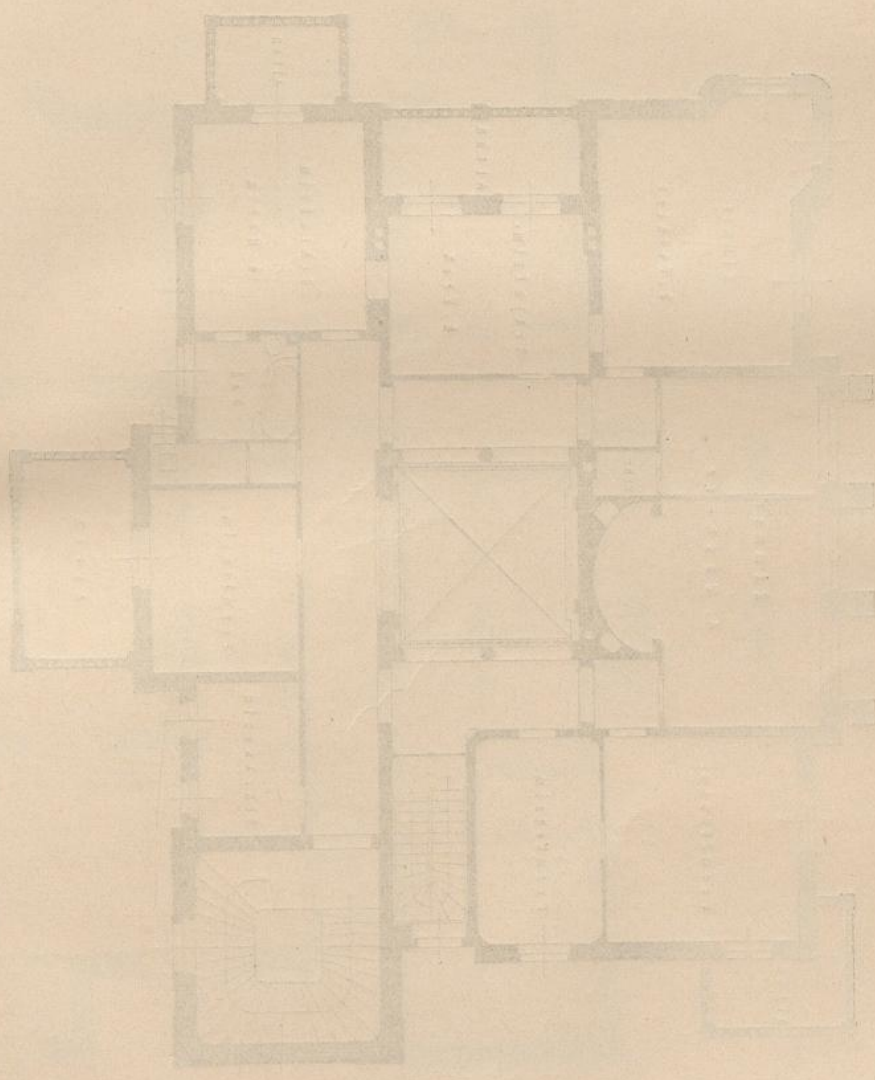
³⁷⁶⁾ Durch Güte des Architekten. — Siehe auch: NEUMEISTER, A., & E. HÄBERLE. Neubauten. Bd. IV, Heft 7.

³⁷⁷⁾ Siehe hierüber: Neubauten in München. Berlin 1900. Taf. 29 u. 30. — Kunst u. Handwerk, Zeitschr. d. Bayer. Kunstgewerbevereins. Jahrg. 49 (1900), Heft VII.

549.
Beispiel
XI.

550.
Beispiel
XII.

1780



1780

1780

Zu S. 384.

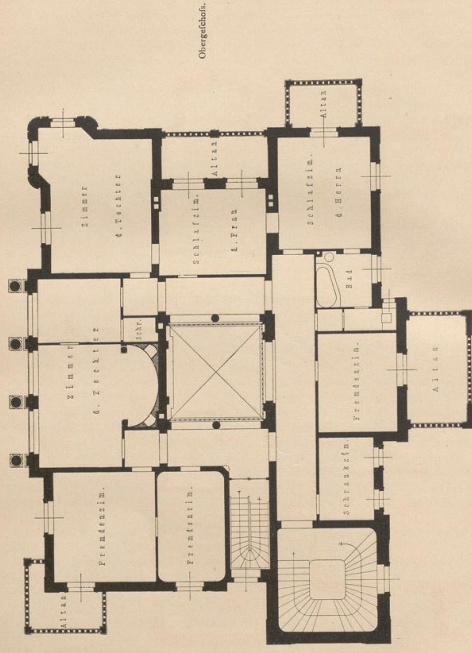


Fig. 429.

Obergeschoß.

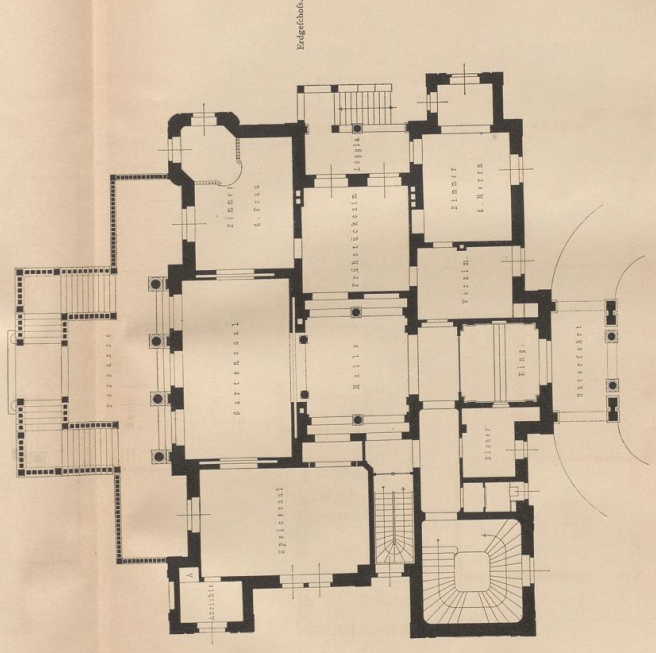


Fig. 430.

Untergeschoß.

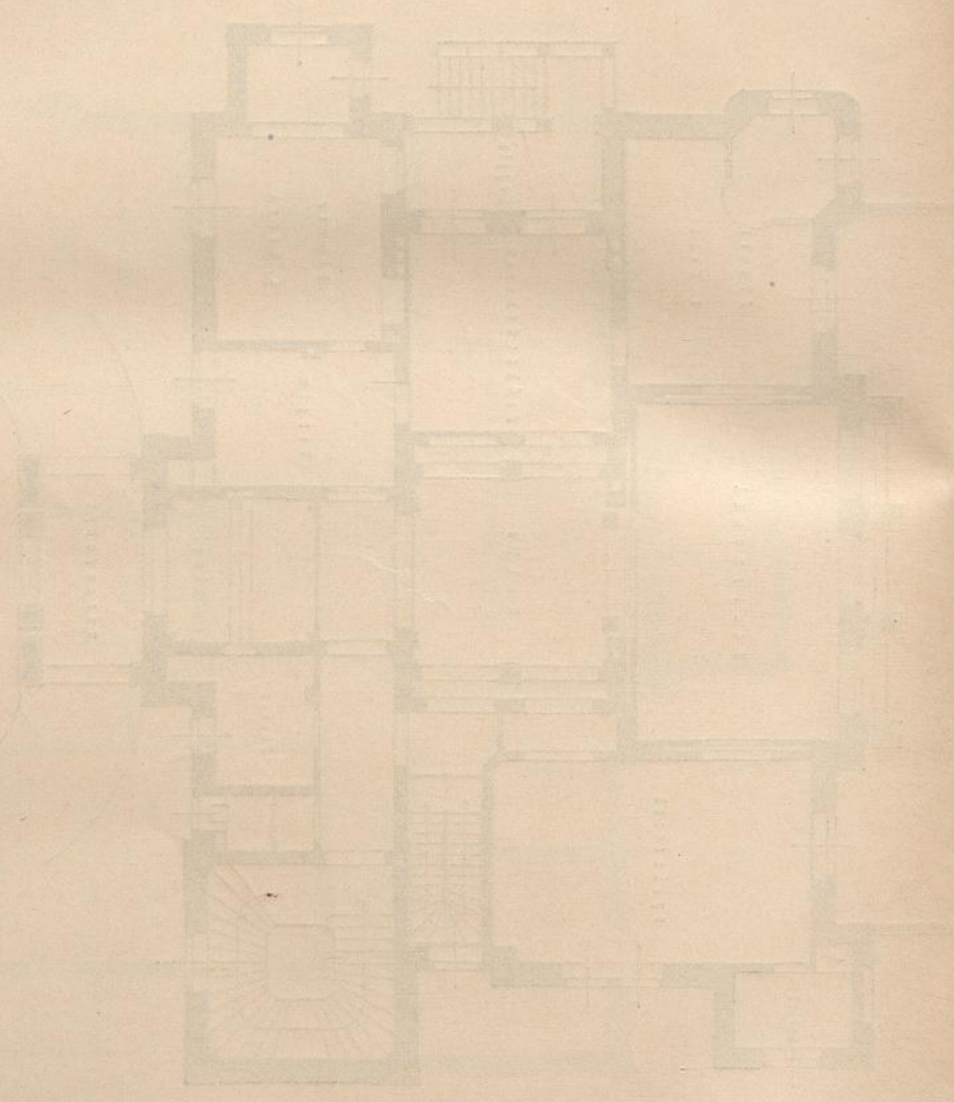
1:200
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 m

Villa Mummy zu Wilhelmshöhe (1816).

Arch.: Hoffm.

Handbuch der Architektur. IV, 5, 2.

Architectural drawing of a building floor plan, showing a complex arrangement of rooms and corridors. The drawing is faint and appears to be a reproduction or a very light ink drawing on aged paper.



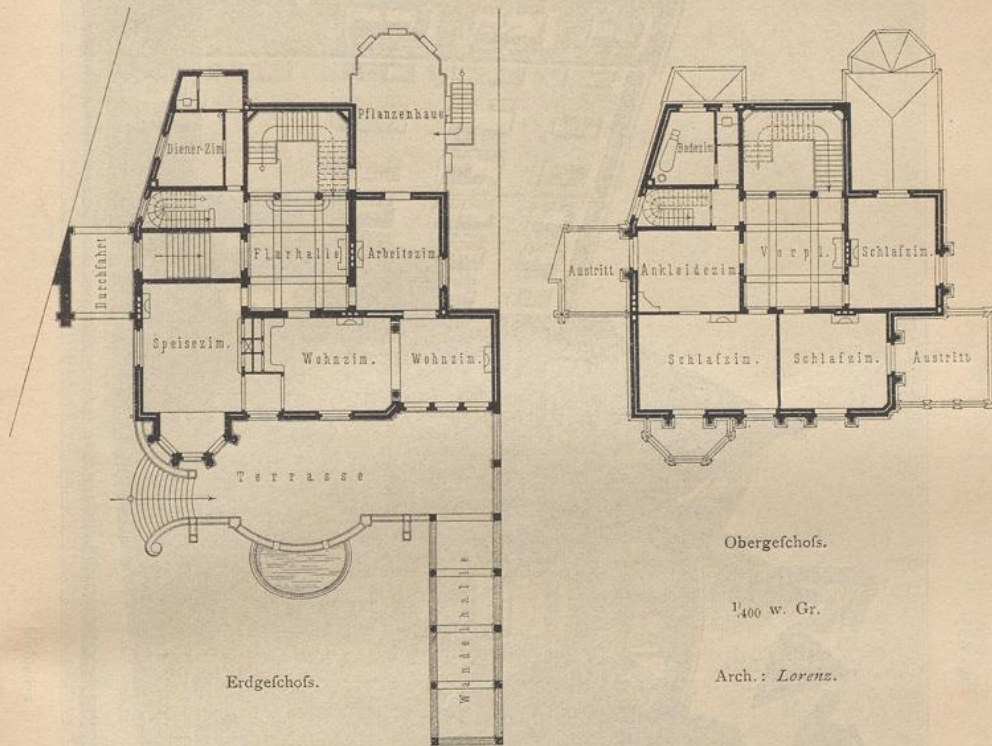
110-110

In Fig. 431 u. 432³⁷⁸⁾ sind die Grundrisse vom Erd- und Obergechofs eines Junggefellensheims zu Hannover (Arch.: *Lorenz*) dargestellt.

557.
Beispiel
XIII.

Fig. 431.

Fig. 432.



Junggefellensheim zu Hannover³⁷⁸⁾.

Fig. 433.

Erdgechofs.

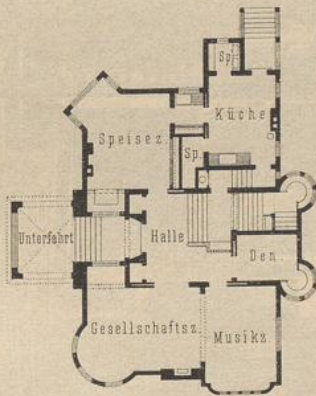
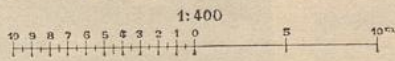
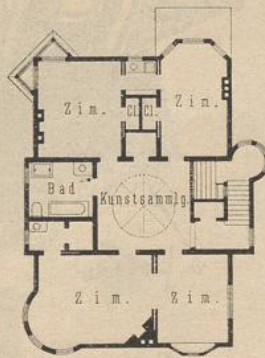


Fig. 434.

Obergechofs.



Wohnhaus zu Farallone³⁷⁹⁾.

Arch.: *Newsom*.

Das hohe Sockelgechofs dient zu Wirtschaftszwecken; über dem Obergechofs ist ein Halbgechofs angeordnet. Das nur mäfsig geneigte Dach mit weit ausladendem Hauptgesims, die über das gewöhnliche Maß

378) Durch Güte des Architekten.

379) Nach: NEWSOM, J. C. *Modern homes*. San Francisco, o. J.

Fig. 435.

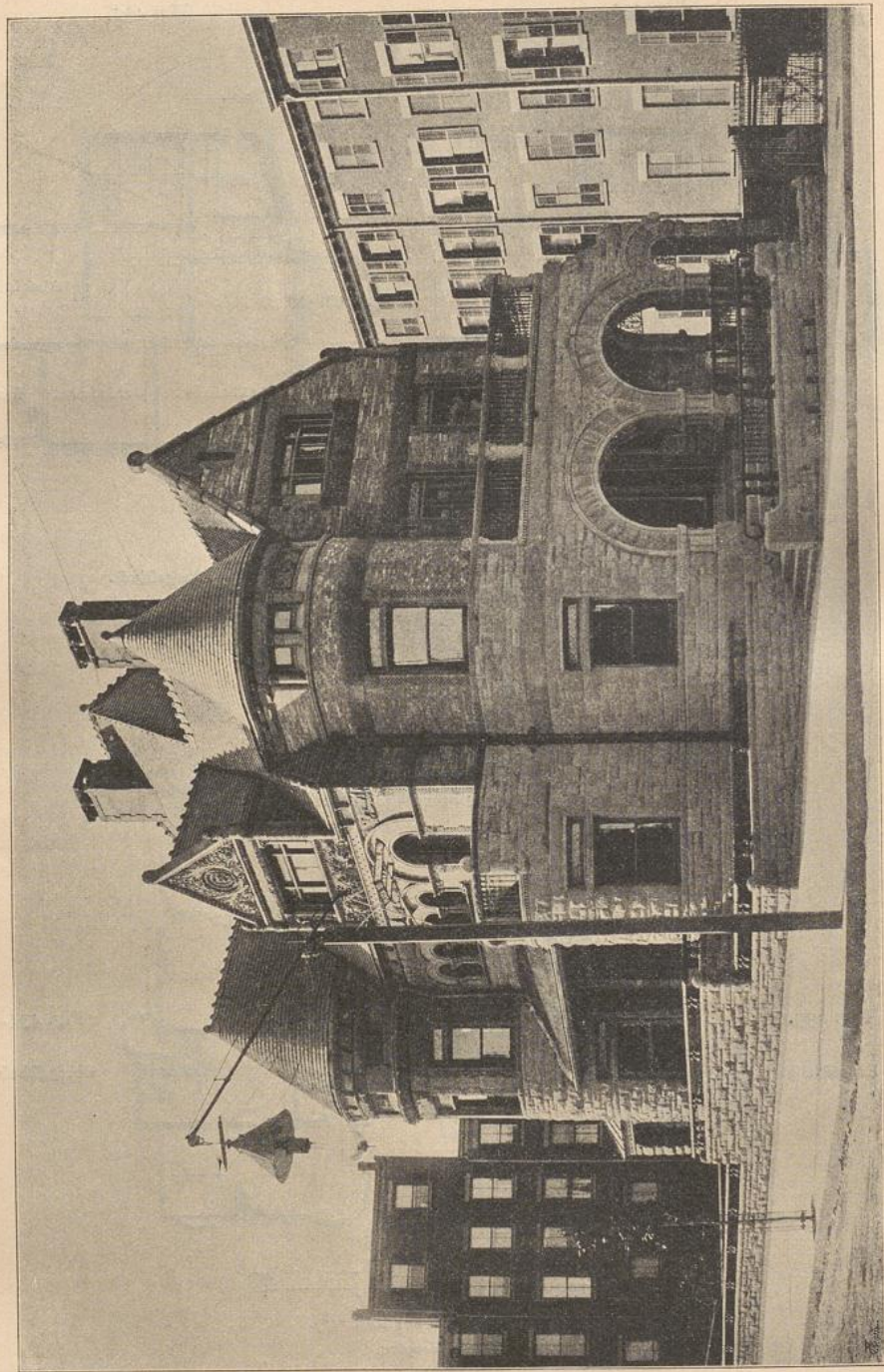
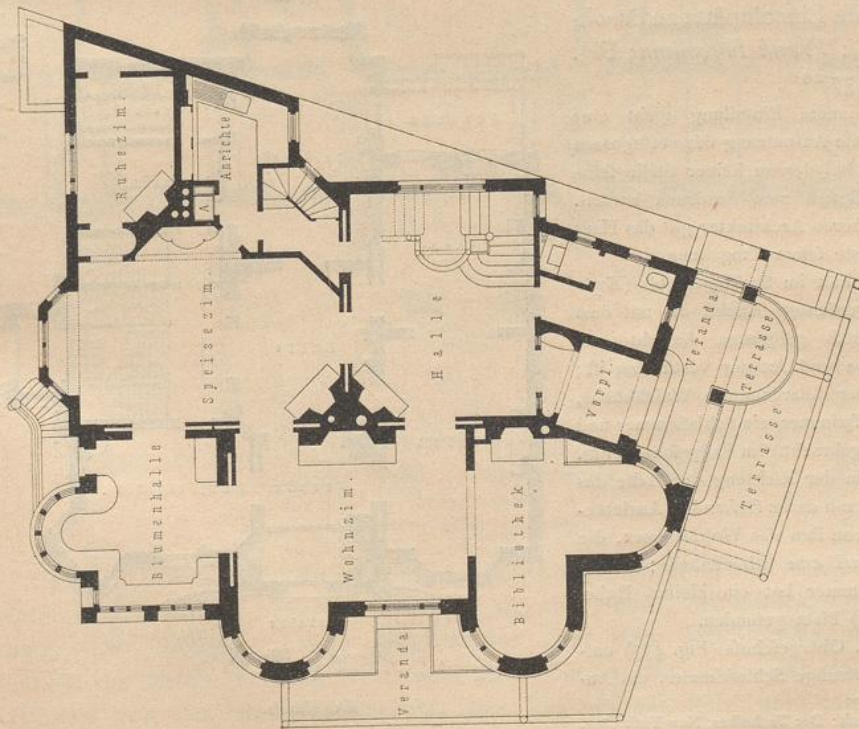


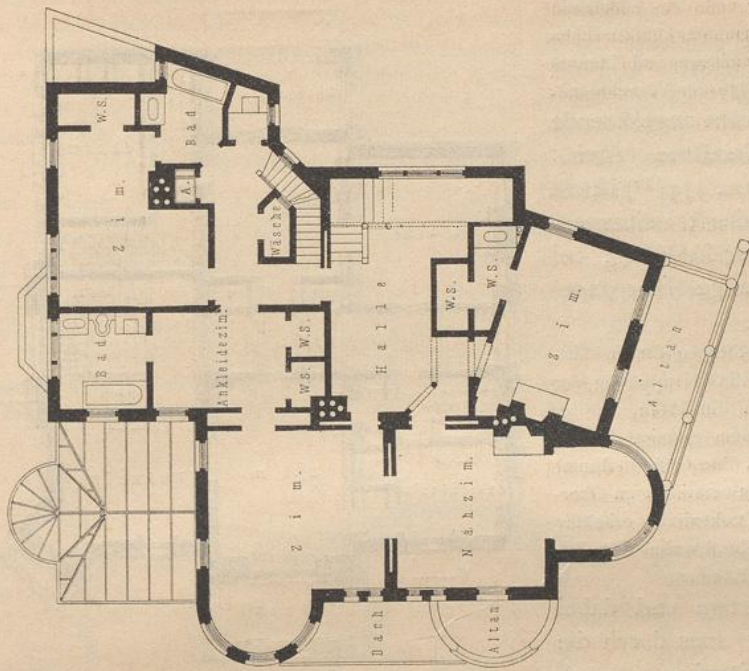
Schaubild.

Fig. 436.



Erdgeschoss.

Fig. 437.



Obergeschoss.

Auf dem Original ist kein Maßstab angegeben.

Haus Guido Pleifner am Lincolnplatz zu Brooklyn 380).

Arch.: Frank Freeman.

hinausgehenden Abmessungen der strengen Renaissancearchitektur und der bedeutende Sockel geben im Verein mit der künstlerischen Durchbildung des Äußeren und Inneren dem Hause das Gepräge der Vornehmheit.

552.
Beispiel
XIV.

Das dem Süden angehörende Wohnhaus zu Farallone (Arch.: *Newson*; Fig. 433 u. 434³⁷⁹) ist ein Beispiel einer äußerst zusammengedrängten Grundrissbildung, bei der die Verkehrswege (Flurgänge) fast verschwinden.

Der rückseitige Eingang für die Wirtschaftsräume erlaubte die Gruppierung der wertvollen Räume um die Halle, zu der man durch einen Vorraum gelangt, der nur für die Herrschaft und ihre Gäste bestimmt ist. An Stelle der Halle vermittelt im Obergeschoss ein durch Deckenlicht erhellter Sammlungsraum für Kunstwerke den Zugang zu den anderen Räumen.

553.
Beispiel
XV.

Eine eigenartige und dabei glückliche Lösung eines durch die Kreuzung zweier Straßen unregelmäßig gestalteten, schiefwinkligen Bauplatzes zeigt das Haus Guido Pleisner am Lincolnplatz zu Brooklyn (Arch.: *Frank Freemann*; Fig. 435 bis 437³⁸⁰).

Die innere Einteilung giebt eine sehr geschickte Ausnutzung des verfügbaren Baugrundes, bei der an keiner Stelle eine ungünstige Gestalt zum Ausdruck kommt. In feiner äußerer Architektur gilt das Haus als eine Zierde feiner Umgebung.

Es enthält im Sockelgeschoss (*Basement*) eine geräumige Küche, die mit dem im Erdgeschoss gelegenen Anrichterraum durch Treppe und Aufzug verbunden ist; ferner sind hier Billardzimmer, Waschküche, Dienstbotenstube, ein Schlafzimmer und Abort untergebracht. Im Erdgeschoss (Fig. 436) liegen in der Richtung der Halle das Speisezimmer mit daran stossendem Anrichterraum, links von ihm das Wohnzimmer, die Bibliothek und eine Blumenhalle; rechts vom Speisezimmer hat ein kleines Ruhezimmer (*Den*) Platz gefunden.

Das I. Obergeschoss (Fig. 437) enthält drei geräumige Schlafzimmer, ein An-

³⁸⁰) Nach: *Der Techniker*, New York 1892, S. 81 u. 82.

³⁸¹) Nach ebendaf. 1891, S. 98.

Fig. 438.

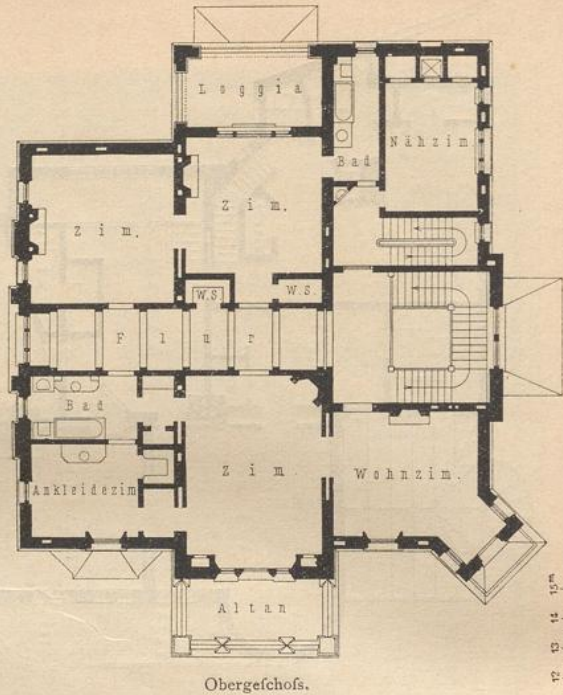
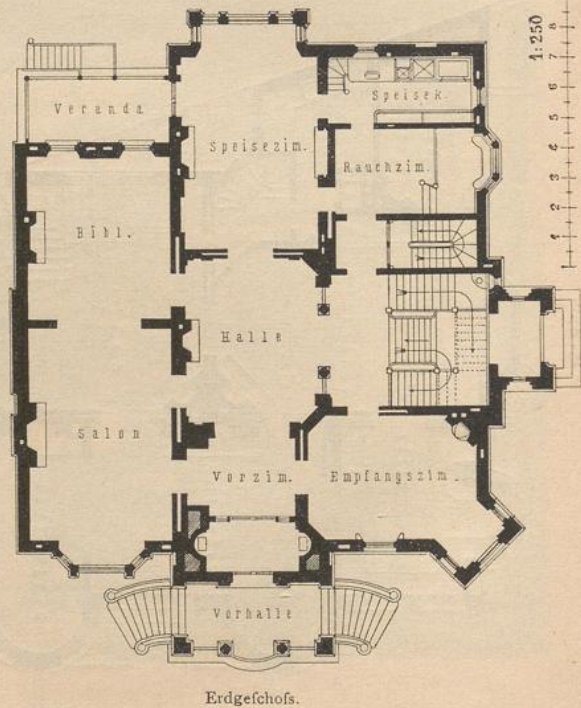


Fig. 439.



Wohnhaus John Eichler zu New York³⁸¹.
Arch.: *De Lemos & Cordes*.

kleidezimmer, zwei geräumige Badezimmer, ein Nähzimmer, Aborte u. f. w. Im Dachgeschoss sind Wohnräume für die Dienerschaft und Kammern für Wirtschaftszwecke vorgesehen.

Die Fassaden zeigen eine gut gewählte Vereinigung der zur Verwendung gekommenen Baustoffe. Das Erdgeschoss ist aus festem grauen Sandstein mit Einlagen aus rotem Sandstein von Galilabridge ausgeführt; das obere Geschoss besteht im wesentlichen aus Backsteinmauerwerk, mit Terrakottaeinlagen geschmückt. Das steile Dach ist mit Ziegeln eingedeckt.

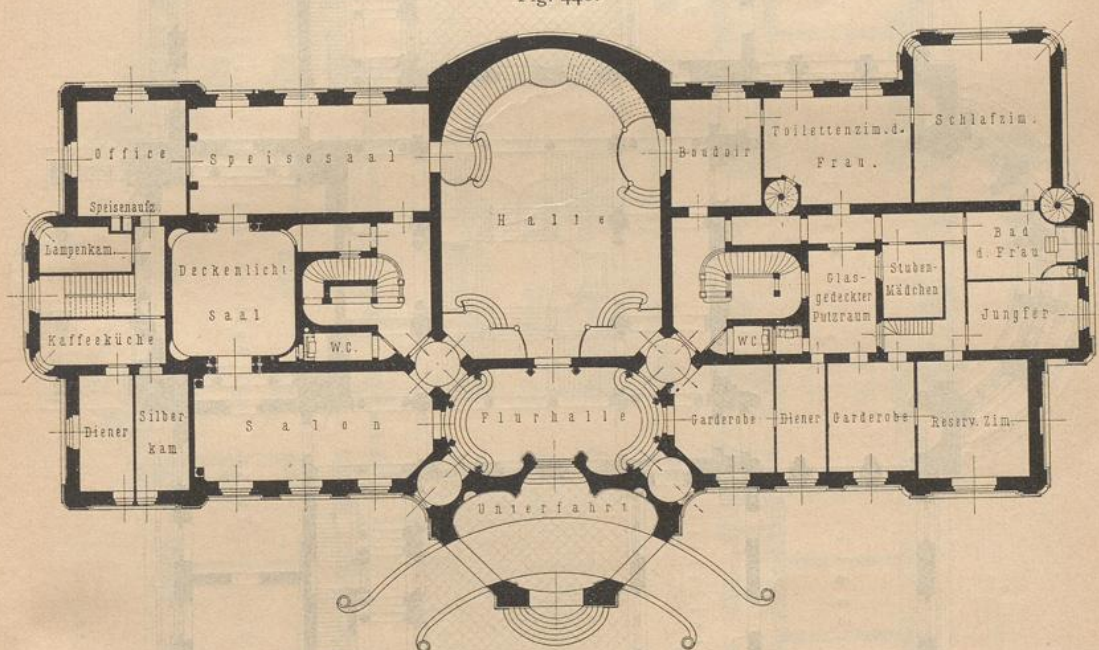
Das allseitig von Gartenanlagen umgebene Wohnhaus John Eichler in New York, *Fulton Avenue* und 169. Straße (Arch.: *De Lemos & Cordes*), entspricht in feiner Planung und Einrichtung einem herrschaftlichen Hause in hohem Maße (Fig. 438 u. 439³⁸¹).

554-
Beispiel
XVI.

Es besteht aus Sockel-, Erd-, Obergeschoss und Dachausbau. In ersterem liegen Küche, Spülküche, Frühstückszimmer, Billardzimmer u. a. m.; die Dampf- und Luftheizungsanlage ist im Keller untergebracht.

Das Innere zeigt eine vornehme, einfache Ausstattung, bei der insbesondere verschiedene feine Holzarten benutzt worden sind. Das Äußere des Hauses ist in roten Verblendziegeln und Belleville-Sandstein, mit teilweiser Verwendung von Terrakotta, ausgeführt, das Dach mit Schiefer gedeckt.

Fig. 440.



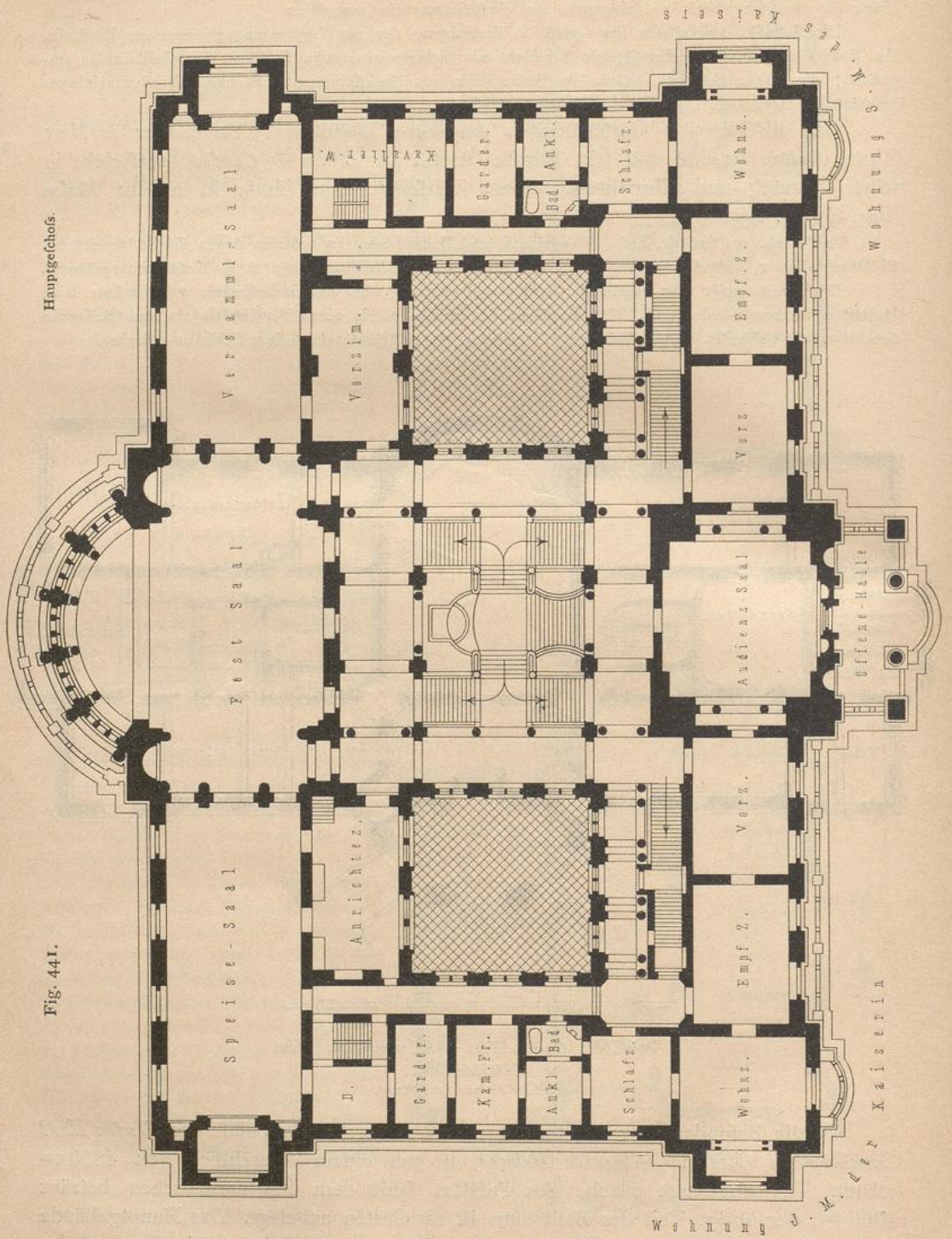
Palast des Grafen Karl Lanckoronski zu Wien.
Erdgeschoss³⁸².
Arch.: *Fellner & Helmer*.

Der in besonders bevorzugter Lage in Wien errichtete Palast des Grafen Karl Lanckoronski (Arch.: *Fellner & Helmer*) ist auf einem Grundstück von 4800 qm erbaut. Die überbaute Fläche des Palastes samt dem Pfortnerhäuschen beträgt 1060 qm; der übrige Teil des Besitztums ist als Garten angelegt. Das Hauptgebäude ist 22,00 m von der Straße abgerückt; das Pfortnerhaus steht unmittelbar an der Straße. Zwei Gitterthore führen zu Rampen und überbauter Unterfahrt (Fig. 440³⁸²).

555-
Beispiel
XVII.

³⁸²) Nach: Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1894, S. 1.

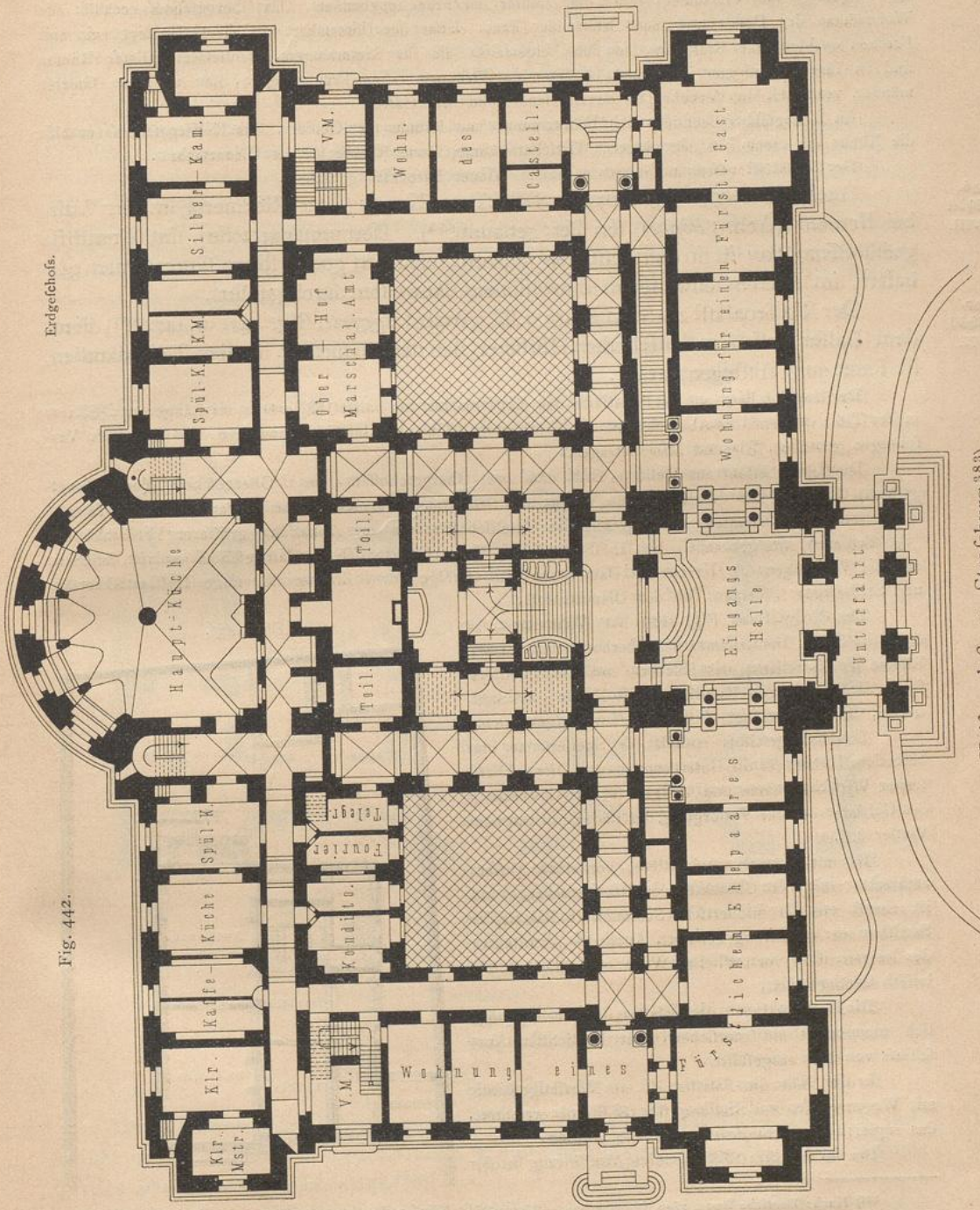
Fig. 441.



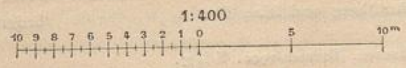
Arch.: Eggert.

Fig. 442.

Erdgetchofs.



Kaiferpalast zu Strassburg (1383).



Der Palaß besteht aus Erd-, Ober- und Dachgeschofs. Von der Flurhalle aus gelangt man zu den beiden Haupttreppen, sowie zu der großen, bis in das Obergeschofs reichenden Halle. Links von dieser sind Empfangs- und Festräume, rechts die Zimmer der Frau angeordnet. Das Obergeschofs enthält die Wohnräume des Herrn und einen Salon der Frau. Ueber der Unterfahrt und Flurhalle liegt ein mit Fresken geschmückter Saal, an den sich beiderseits Säle für Sammlungen anschließen. Diese Räume sind in ihrer Vereinigung von ganz bedeutender Wirkung. Eine Prunktreppe, die auf eine Galerie mündet, vermittelt den Verkehr für die Herrschaft und ihre Gäste.

Im Dachgeschofs befinden sich Dienerzimmer und Räume für Kleider. Das Kellergeschofs enthält die Küche mit einem Teil der anderen Wirtschaftsräume, sowie Räume für die Dienerschaft.

Der Palaß ist außen und innen in feinem Wiener Barockstil gehalten.

Auch das 1873—75 erbaute Schloß v. Knoop (jetzt Rickmers) in der Vahr bei Bremen (Arch.: *Poppe*) sei hier genannt³⁸⁴). Der umfangreiche, im Grundriß geschlossene Bau ist in den Fassaden äußerst reich in guten Renaissanceformen gehalten, im Inneren teilweise in französischen Bauweisen durchgeführt.

Der Kaiserpalast zu Straßburg i. E. (Arch.: *Eggert*; Fig. 441 u. 442³⁸³) dient dem Kaiser und dem kaiserlichen Hoflager bei den Besuchen in den Reichslanden, ist somit nur Absteigequartier.

Der Bauplatz liegt auf der Westseite des Kaiserplatzes und mißt 153,00 m in der Länge und 83,50 m in der Tiefe, während die Abmessungen der überbauten Fläche des Gebäudes, zwischen den äußersten Vorsprüngen gemessen, 73 m und 50 m betragen.

Der Palaß besteht aus Keller-, Erd- und zwei Obergeschossen. Im I. Obergeschofs (dem Hauptgeschofs, Fig. 441) sind die Empfangs-, Wohn- und Schlafräume für Kaiser und Kaiserin, Zimmer für die diensthelfenden Hofbeamten und zugleich die Gesellschaftsräume zur Abhaltung größerer Festlichkeiten (350 Personen) untergebracht. Im II. Obergeschofs, das architektonisch als Halbgeschofs auftritt, befinden sich die Wohnungen für Herren und Damen aus dem Gefolge, sowie Zimmer für einige Hofstaatssekretäre und Schlafräume für einen Teil der Dienerschaft.

Das Erdgeschofs (Fig. 442) hat Wohnungen für fürstliche Gäste, Dienstzimmer des Oberhofmarschallamtes, Räume des Kastellans, des Küchen- und Kellermeisters, sowie die Hauptküche, Konditorei, die Kaffee- und Spülküche, die Silberwäsche, Kellerei u. f. w. aufgenommen.

Das Kellergeschofs enthält die Speiseräume und besondere Küchen für die Unterbeamten und Dienerschaft, ferner Wirtschaftsräume und Anlagen für die Luftheizung des Gebäudes und für Verforgung der Bäder mit warmem Wasser u. f. w.

Die mit Kuppel ausgestattete, vornehme Außenarchitektur trägt den Charakter der Hochrenaissance und ist ebenso wie der bildnerische Schmuck in Bajerfelder Sandstein zur Ausführung gelangt. Auch die Architektur des Inneren ist in vortrefflicher Weise einheitlich künstlerisch durchgebildet.

Die Konstruktionen des Palaßes sind, soweit möglich, monumental und feuerfester, unter thunlichem Ausschluß von Holz ausgeführt.

In der Nähe des Palaßes ist ein Marstallgebäude mit Wagenremisen und Stallung für 18 Pferde errichtet, das zugleich eine Schloßdienerwohnung enthält.

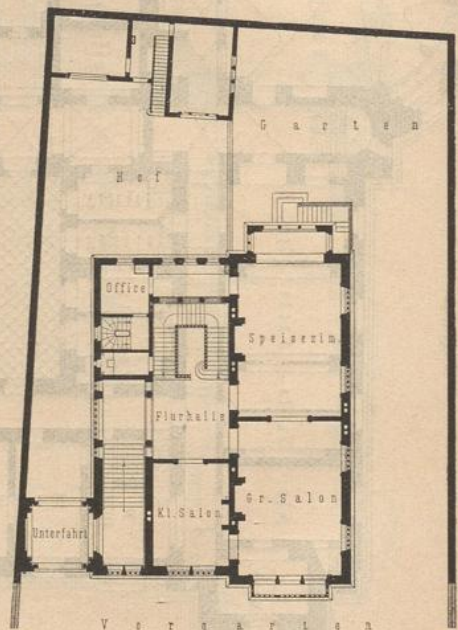
Die im Herbst 1888 beendete Ausführung beider

³⁸³) Nach: Deutsche Bauz. 1890, Nr. 24 u. 34. — Centralbl. der Bauverw. 1889, S. 69, 86. — Straßburg und seine Bauten. Straßburg 1894. S. 404 ff.

³⁸⁴) Siehe: Bremen und seine Bauten. Bremen 1900. S. 437.

³⁸⁵) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1888—89, S. 11 u. Taf. 3, 4 — und: GÉLIS-DIDOT & TH. LAMBERT. *Hôtels et maisons de Paris.* Paris 1893. Taf. 15 bis 18.

Fig. 443.



Einfamilienhaus zu Paris, Avenue Henri Martin.
Erdgeschofs³⁸⁵). — 1/100 w. Gr.
Arch.: Magne.

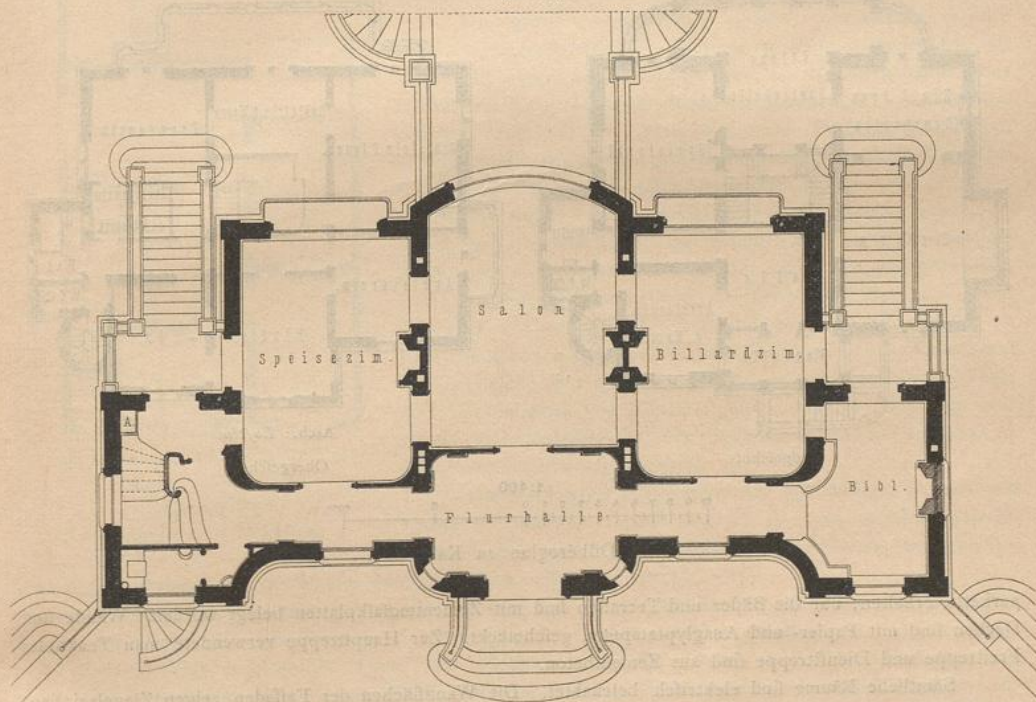
Gebäude, einschliesslich der inneren Einrichtung, der Gartenanlagen u. f. w., hat rund 2800000 Mark gekostet, von welcher Summe etwa 660000 Mark auf Grunderwerb und Strafsengebühren entfallen.

Das Einfamilienhaus (*Hôtel privé*) in Paris, *Avenue Henri Martin* (Arch.: *Magne*), ist an drei Seiten vom Garten umgeben und besteht aus einem hohen Sockelgeschoss, Erd-, Obergeschoss und ausgebautem Dache. Der in Fig. 443³⁸⁵⁾ dargestellte Grundriss zeigt das Erdgeschoss.

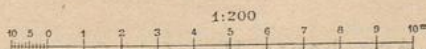
558.
Beispiel
XX.

Im Obergeschoss, das Schlafzimmer, Ankleidezimmer, Bad u. f. w. enthält, ist der Flurgang, der im Erdgeschoss das Speisezimmer mit dem Anrichterraum verbindet, in drei Arkaden aufgelöst, durch welche der Treppe Licht zugeführt wird; ihnen entsprechen drei Fenster in der Fassade. Küche und Zubehör sind im Sockelgeschoss untergebracht und zu ebener Erde zugänglich. Die Loge des Pförtners befindet sich unter der Treppe. Für die Außenmauern sind weisse Ziegel aus Chalon-sur-Saône, für die Fensterbogen rote Ziegel verwendet worden; die Architektur ist aus Haustein hergestellt; ein breiter aus Fliesen zusammengesetzter Fries ist unter dem Hauptgesimse angeordnet. Das Innere des vornehmen Hauses ist eigenartig und geiegen ausgestattet.

Fig. 444.



Schloß d'Athis.
Erdgeschoss³⁸⁶⁾.



Arch.: *Pucey*.

Den Charakter der Bauten aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts, und zwar sowohl in der Grundrissanlage als auch in der Architektur, trägt das kleine Schloß d'Athis (Arch.: *Pucey*; Fig. 444³⁸⁶⁾.

559.
Beispiel
XXI.

An der Seite des Vorhofes (*Cour d'honneur*) besteht das Haus aus Erd-, Obergeschoss und ausgebautem Mansardendache, während die anderen drei Seiten noch ein hohes Sockelgeschoss zeigen. Durch letzteres und zugleich durch die verschiedenen Freitreppen ist der Gesamteindruck des Hauses bedeutend gesteigert worden.

³⁸⁶⁾ Nach: *La construction moderne*, Jahrg. 9, S. 365 u. Taf. 72.